

### Mißtrauensanträge abgelehnt.

Nunmehr beginnt sofort die namentliche Abstimmung über die vorliegenden Mißtrauensanträge der Sozialdemokraten und der Kommunisten gegen das Kabinett Brüning. Abgegeben werden 439 Stimmen, davon 252 gegen, 187 für die Mißtrauensanträge. Sie sind also abgelehnt. Mit Sozialdemokraten und Kommunisten stimmten dafür nur die Nationalsozialisten.

Das Haus vertagt sich auf Freitag zur Beratung des Schankstättengesetzes.

## Reichsregierung und Agrargesetze

Berlin, 3. April. Wie die Telegraphenunion erfährt, wird die Reichsregierung bereits Freitag vormittag zur Beratung der geplanten Hilfsmagnahmen für die Landwirtschaft zusammentreten.

### Um das Finanzprogramm

Berlin, 3. April. Die Parteiführer der Regierungsparteien trafen noch am Donnerstag nachmittag unter Vorsitz des Reichsfinanzministers zusammen, um das Finanzprogramm des neuen Kabinetts festzusetzen. An den Besprechungen nahmen außer dem Finanzminister noch der Staatssekretär im Finanzministerium sowie einige Steuerreferenten und die Finanzsachverständigen der hinter der Regierung stehenden Parteien teil. Den Besprechungen lag das Finanzprogramm Dr. Wolbenhauers zugrunde, das in seinen wesentlichen Bestandteilen übernommen werden wird. Wie die Telegraphenunion erfährt, dienten die Besprechungen vor allem dem Zweck, über die Grundhaltung der Parteien im Steuerauschnuß, der die Vorlagen von Freitag ab bearbeitet wird, eine Verständigung zu erzielen. Der Reichsfinanzminister wünscht unter allen Umständen, daß der Steuerauschnuß mit seinen Arbeiten bis spätestens Montag der kommenden Woche abends zum Abschluß kommt, damit die Vorlagen noch am Dienstag vom Reichstag möglichst gleichzeitig in zweiter und dritter Lesung zur Verabschiedung gelangen könnten. Sollte sich das aus irgendwelchen Gründen nicht ermöglichen lassen, dann wird in Kreisen der Reichsregierung erwogen, von der Finanzminister ein Ermächtigungsgesetz an die Hand zu geben, durch das die wichtigsten Steuern vom 1. April ab in Gang gebracht werden können. Das Finanzprogramm ist, daran wird von Seiten der Reichsregierung kein Zweifel gelassen, die unbedingte Voraussetzung zur Durchführung des Agrarprogramms, das gleichfalls noch vor Ostern verabschiedet werden soll.

Berlin, 3. April. Die Beratungen der Parteiführer über die Finanzvorlagen der Reichsregierung werden am Freitag vormittag fortgesetzt werden. Im Steuerauschnuß dürften am Freitag zunächst Benzinzoll und Mineralölsteuer beraten werden. Eines der Hauptstreitobjekte ist, wie verlautet, nach wie vor die Frage der Biersteuer. Man hofft, mit einer geringeren Erhöhung der Biersteuer auskommen zu können, wenn die Umsatzsteuer um 0,1% auf 0,85% erhöht wird. Der hierdurch aus der Umsatzsteuer aufkommende Mehrbetrag würde sich schätzungsweise auf 100 Mill. Mark belaufen. Um diesen Betrag könnte dann also das Biersteuerauskommen ermäßigt werden.

### Knappe Mehrheit für Fried.

Das Mißtrauensvotum der Sozialdemokraten. Im Thüringischen Landtag wurde der Mißtrauensantrag der sozialdemokratischen Fraktion gegen Staatsminister Dr. Fried mit 25 Stimmen der Rechten gegen 25 Stimmen der Linken abgelehnt. Drei Abgeordnete der Deutschen Volkspartei enthielten sich der Stimme, zwei Abgeordnete der Fraktion stimmten dagegen. Bei der Abstimmung über den Mißtrauensantrag wäre es beinahe zu Fälligkeiten gekommen. Die Deutsche Volkspartei gab vor der Abstimmung eine Erklärung ab, sie habe keine Veranlassung, erneut über ihr Verhältnis zur Thüringischen Regierung Stellung zu nehmen, dies um so weniger, als der Antrag der Sozialdemokraten nur eingebracht sei, um den Regierungsparteien, insbesondere der Deutschen Volkspartei, Schwierigkeiten zu machen und die Regierung zu stürzen. Sie wünsche aber, daß die Regierung weiter arbeite und das begonnene Werk erfolgreich zu Ende führe.

### „Schindluderpoltik.“

Sturm im Badischen Landtag. Der Badische Landtag nahm in zweiter Lesung das Gesetz, das einen stufenweisen Abbau der Staatszuschüsse an die Religionsgemeinschaften zur Verbesserung gering besoldeter Pfarrer vorsieht, mit 49 gegen 31 Stimmen bei einer Stimmenthaltung endgültig an und ging dann zur Beratung des Kulturbudgets über. Die Sozialdemokraten wurden durch die ablehnende Haltung der Opposition veranlaßt, mit dem Zentrum für den Etat zu stimmen, nachdem sie sich bei früheren Abstimmungen immer der Stimme enthalten hatten. Dadurch entstand bei den Kommunisten ein großes Hallo. Aus ihren Reihen ertönte der Ruf „Grundlagelösung!“ Es erhob sich ein ungeheurer Lärm, der es dem sozialdemokratischen Fraktionsführer Mater zunächst unmöglich machte, eine Erklärung abzugeben. Der Abg. Mater begründete die Haltung seiner Fraktion und sprach von der „Schindluderpoltik“ der Opposition. Alle oppositionellen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten verließen unter erregten Zurufen den Saal. Im weiteren Verlauf der Sitzung kam es dann wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten.

### Aufstieg des „Graf Zeppelin“.

Dr. Edderss Besichtigungsreise. Am Donnerstag vormittag wurde das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach einer Pause von 20 Wochen aus der Halle gebracht. Eine wesentliche Veränderung hat das Luftschiff während der Winterpause nicht erfahren. Unter Führung des Kapitäns Lehmann stieg der „Graf Zeppelin“ zu einer Werkstättenfahrt, die sich nur über das Bodenseegebiet erstreckte, auf. Dr. Edders hat seine amerikanische Rundreise, in deren Verlauf er die Flugplätze Langley, Field, Newport News, Petersburg, Hopewell und Hyola besichtigte, beendet und ist nach Washington zurückgekehrt. Die Besichtigungsreise diente dem Zweck, einen geeigneten Landungsplatz für die in den transatlantischen Verkehr einzustellenden Zeppeline zu finden.

## Sachsens Industrie und die Staatsgewalt

### Sachsens Wirtschaftsnöte vor dem Verband Sächsischer Industrieller

In Leipzig versammelte sich der Verband Sächsischer Industrieller zu seiner diesjährigen ordentlichen Hauptversammlung.

Über Lage und Aussichten der sächsischen Industrie sprach der Erste Vorsitzende, Direktor Wilhelm Witzke-Niedersiedlich. Die Ursache der Krankheit unserer Wirtschaft liegt in der Schwäche des deutschen Gemeinwesens. Man spricht immer von der Herrschaft der Industrie; das ist falsch. Nicht die Industrie ist stark, sondern die Staatsgewalt ist schwach! Niemand führt und herrscht bei uns, die Bureaucratie veraltet nur! Man hat die Inflation getrieben, bis die Bissen astronomisch wurden — welcher Ziffer der Erwerbslosen bedarf es, bis endlich eine deutsche Regierung die seit langem beschlossene Steuerreform verwirklicht? Unsere Aufgabe ist es, den drei Millionen Arbeitslosen möglichst Arbeit zu geben; wir geben die Arbeit, nicht der Staat, nicht die Gewerkschaften; aber Staat und Gewerkschaften hindern uns daran, die erkannte Aufgabe zu erfüllen. Mit wenig Worten ist der Beweis hierfür erbracht, ist unsere Not aufgezeigt: Hartmann-Chemnitz! Seit der Stabilisierung trotz der ehrenvollen Vergangenheit keine Dividende, sondern Kürzung des Aktienkapitals, ein Betrieb, der praktisch nur noch dazu da war, Löhne, Steuern und Sozialversicherungsbeiträge herauszuwirtschaften, der in den fünf letzten Jahren mehr als zehn Millionen Mark Steuern aufbrachte.

Man klagt über großen Aufwand mancher Unternehmer; wir verteidigen dieses Auftreten nicht, aber in der Tat ist es doch eine Folgewirkung des Steuerprinzips, das von Haß und Neid geleitet den wirtschaftlichen Menschen im Endergebnis härter belastet als den Verschwender, und das zu allem anderen, nur nicht zum Sparen anregt. Wir verweigern die Geschäftsaufsichtsverordnung, anstatt die harte Regel des Konkurses als notwendiges Korrektiv gegen geschäftliche Immoralität zu pflegen. Diese so aufgezeigten Unzulänglichkeiten, die wirtschaftspolitische Impotenz des Reichstages bestimmen die Lage der deutschen Industrie; von der allgemeinen Unterscheidet sich die Lage der sächsischen Industrie nur darin, daß sie als eine überwiegende Veredelungsindustrie mit starken Ausfuhrinteressen und mit der schweren Konkurrenz eines Nachbarstaates von betont wirtschaftspolitischer Politik zuerst und am schwersten leidet. Und nur von der Frage, ob und wann es gelingt, die deutsche Steuer- und Wirtschaftspolitik gründlich zu reformieren, hängt es ab,

wie sich die Zukunft der sächsischen Industrie gestalten wird. Nicht auf die Sonderheiten, die wir klar erkennen und die der Verband unablässig den Regierungstellen vor Augen führt, kommt es an, sondern auf die Wurzel des Übels, und dies wollte ich hier aufweisen. Ich zweifle nicht daran, daß die so konjunkturempfindliche Industrie Sachsens dank der Anpassungsfähigkeit, des Fleißes und der Regsamkeit der sächsischen Unternehmer und Arbeiter rasch und günstig auf die Anzeichen einer gründlichen Reform der deutschen Wirtschaftspolitik reagieren würde.

Welches Tempo und welche Ausmaße der wirtschaftlichen Niedergang des Freistaates Sachsen, des zweitgrößten deutschen Industriegebietes, angenommen hat, welches die unmittelbaren, gewissermaßen an der Oberfläche sichtbaren Ursachen im einzelnen sind, hat die Verbandsleitung in mündlicher und schriftlicher Vorstellung der Öffentlichkeit unterbreitet. Zudem ist es durch die Beschlüsse des Sächsischen Landtages offensichtlich geworden, daß Sachsen ein wirtschaftliches Nothgebiet geworden ist, das in Deutschland nicht seinesgleichen hat. Was aber die einzelnen Industriezweige hierzu zu sagen haben, ist in einer besonderen Druckschrift zusammengefaßt worden. Im Freistaat Sachsen mit seiner hochentwickelten Fertigungsindustrie und mit seiner hochproduktiven Industriebevölkerung vollzieht sich der Verfall der deutschen Wirtschaft begreiflicherweise zuerst und mit einer erbarmungslosen Folgerichtigkeit. Das braucht es dazu noch vieler Worte. Wer sehen und hören kann, muß diese Tatsache von selbst erkennen.

Was aber ist die Forderung aus alledem? Die schleinige und gründliche Neuordnung der deutschen Wirtschaftspolitik ist unabweisbar! Zudem die öffentliche Hand seit Jahren zuchtlos und unbedenkbar über ihre, d. h. über unsere Verhältnisse lebt, hat sie es zuwege gebracht, daß sich heute Millionen arbeitsfähiger Deutschen in dem Haushalt ihrer Familien bis zur Entbehrung und Entkräftung einschränken, daß sie von einer staatlichen Fürsorge leben müssen, die sie mit ihrem Glend besetzt.

Die große Frage, von der alles abhängt, ist: Wer wird die öffentliche Hand zur Sparsamkeit zwingen? Ich zweifle, daß es der Reichstag und irgendein von seinen Fraktionen zusammengelesenes Gelegenheitskabinett sein wird. Wenn der Reichstag noch einer Tat fähig wäre, so könnte es nach meiner persönlichen Ansicht nur noch die negative sein, zugunsten einer ermächtigten Regierung zu resignieren.

### Die Werkstättenfahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen. Nach Beendigung der heutigen ersten Werkstättenfahrt des „Graf Zeppelin“ teilte Kapitän Lehmann auf Befragen über deren Verlauf mit, daß sich die während der Überholungsarbeiten vorgenommenen Reparaturen durchaus bewährt haben, so daß sich das heutige Versuchsprogramm sogar rascher abwickeln, als man erwartet hatte. Sowohl die Änderungen am Höhenleitwerk wie auch die neue Kraftzentrale haben beständige Arbeit geleistet. Es hat sich auch gezeigt, daß von der Stromerzeugungsanlage keine störenden Einwirkungen auf die Funktion des Luftschiffes zu befürchten sind. Bei günstiger Witterung wird der „Graf Zeppelin“ am Sonnabend eine weitere Probefahrt ausführen, wobei die Ergebnisse des heutigen Fluges ausgewertet und zugleich neue Messungen und Peilungen durchgeführt werden sollen.

### Zeppelinfahrt nach Afrika

Friedrichshafen, 4. April. Wie die Telegraphenunion von zuverlässiger Seite erfährt, beabsichtigt die Verflechtung des Luftschiffbaues, mit „Graf Zeppelin“ nach der Spaniensfahrt, also etwa um den 19. April, eine 2 1/2-tägige Fahrt nach Afrika auszuführen. Nähere Einzelheiten sind bis jetzt noch nicht bekannt.

Der Leibarzt des spanischen Königs, Dr. Regias, ist bereits für die Spaniensfahrt Friedrichshafen-Sevilla und zurück, sowie für die große Südamerikafahrt gebucht. Dr. Regias hat bekanntlich auch im vorigen Jahr die große Weltfahrt mitgemacht.

## Einigung zwischen England, Amerika und Japan

London, 5. April. In den Donnerstagsverhandlungen zwischen den Vertretern der drei Flottenhauptmächte England, Amerika und Japan ist eine völlige Einigung über den Abschluß eines Dreimächte-Vertrages auf der Grundlage der zwischen Amerika u. Japan erfolgten Verständigung erzielt worden. Nach privaten Mitteilungen sollen Japan gewisse politische Zugeständnisse im fernem Osten besonders bei der Abgrenzung der dortigen Interessengebiete der drei Mächte gemacht worden sein. In den englisch-französischen Verhandlungen, von deren Ausgang der Abschluß eines Vier- oder Fünfmächte-Vertrages abhängt, ist gleichfalls ein gewisser Fortschritt zu verzeichnen.

### Eddermanns Freispruch wieder aufgehoben

Der Schweriner „Fememord“ vor dem Reichsgericht. Das Reichsgericht hat das freisprechende Urteil des Schwurgerichts Schwerin, vor dem sich der Leutnant zur See a. D. Richard Eddermann wegen „Anstiftung zum Mord“ an dem Spion der Schwarzen Reichswehr, Beyer, zu verantworten hatte, aufgehoben und die Sache an das Schwurgericht Kostock zurückverwiesen. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, von einem rechtswidrigen Angriff des Spions Beyer am Tatorie zur Zeit der Tat könne nicht die Rede sein. Es sei nicht erwiesen, daß Beyer am Tatorie selbst im Besitz militärischer Geheimnisse gewesen sei, ebensowenig, daß er unter den damaligen Verhältnissen Geheimnisse an andere zu verraten im Begriff war.

### Explosion in einer Feuerwerkfabrik.

8 Tote, 35 Schwerverletzte. Eine Explosion in der Fabrik der Pennsylvania Fireworks Co. in Devon bei Philadelphia hat, wie bisher festgestellt werden konnte, acht Todesopfer gefordert. Außerdem wurden zahlreiche Personen verletzt; 35 Schwerverletzte sind in das Hospital eingeliefert worden. Die Explosion, die auf viele Meilen Entfernung verspürt wurde, hat großen Schaden verursacht. Der Luftdruck war so stark, daß in der unmittelbaren Umgebung des Un-

glucksortes Automobile einfach weggeschleudert wurden. Der Bevölkerung benachbarte ist eine gewaltige Aufregung. Die Einwohner eilten aus ihren Häusern auf die Straße hinaus, wo sie Luft voll Rauchwolken und Trümmern fanden. Aus zahlreichen Nachbarorten sind Feuerwehrmann und Polizeikräfte zur Hilfeleistung herbeigeeilt.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 4. April 1930.

Werkblatt für den 5. April.

Sonnenaufgang	5 <sup>59</sup>	Mondaufgang	8 <sup>59</sup>
Sonnenuntergang	18 <sup>59</sup>	Monduntergang	1 <sup>19</sup>

1804: Der Botaniker Matthias Jakob Schleiden geb.

### Aus der Schule ins Leben.

In demselben Augenblick, in dem eine Schar neuer Kreturen in den Drüll der Schule eingeschwenkt ist, hat eine große Anzahl von Veteranen\* der Schule die Hallen der Wissenschaft für immer verlassen, um den großen Schritt ins Leben zu wagen. Sie haben „ausgelernt“. Ausgelernt allerdings nur in der Schule und für die Schule, denn die eigentliche, die richtige Lernzeit, die man merkwürdigerweise „Schulzeit“ nennt, beginnt für sie erst jetzt. Der alte Satz: „Nicht für die Schule lernen wir, sondern für das Leben“ soll für sie nunmehr praktische Bedeutung gewinnen: es soll die Probe auf das große Exempel gemacht werden. Dieses große Exempel aber ist nichts anderes als die Persönlichkeit selbst, die Persönlichkeit, die durch ihre Leistung ihre Daseinsberechtigung erweisen soll. Zur Erbringung dieses Nachweises wolle die Schule lediglich das geistige Hilfsmittel an die Hand geben. Damit war ihre Aufgabe erfüllt. Nicht jeder, der ein Ausgestalteter war, wird auch im Leben sich in die vordere Linie stellen vermögen. Es gibt genug Beispiele dafür, daß „wissenschaftliche Leuchten“ gegenüber den nüchternen Erfordernissen des Alltags nicht auskommen konnten. Die Formen, unter denen der Ernst des Lebens den einzelnen zwingt, aus sich herauszugehen und zu setzen, was er kann, sind ja nicht immer und überall gleich. Sie richten sich nach der Aufgabe, die der Mensch sich selbst gestellt hat oder die ihm durch den von ihm gewählten Weg auferlegt wird. Mancher wagt mit seinem höheren „Zweck“ bis weit über sich selbst hinaus, während bei vielen andern der Horizont sich nie über die nächste Arbeitsumspinnung weitet. Aber gleich, ob so oder so: jeder soll das Bestreben haben, den Platz, auf dem er nun einmal steht, voll auszufüllen, denn nur dem, der immer und überall sein Bestes gibt, wird das Leben den verdienten Lohn geben.

Seht den Birken! Im April feiert die Birke ihre Hochzeit. Die langwalsigen Käpfchenblüten, die schon lange als kleine Büschel von den zarigledrigen Zweigen herabhängen, kommen zur Entfaltung. Das junge Birkengrün und die Käpfchen erstrecken im Sonnenschein wie vergoldet und bringen in das vielbunlige Gewirr der grünen Farbtöne eine freudig-freundliche Note. Schon von jeder erfreute sich die Birke als Maien-, Pfingst- und Pfingstbaum großer Beliebtheit. Die Sage erzählt, Frau Birke habe den Frühlingszug verschlafen und sei dann mit fliegender Hast ins Brautkleid geschlüpft, um doch noch zurecht zu kommen. Aber in der Eile habe sie so mancherlei vergessen, und nun nestle und baste sie in ewiger Unruhe an sich herum, immer in geschäftiger Bewegung und ohne den rechten Entschluß. Dem Naturfreund, der sich über jeden Baum in seiner Eigenart freut, ist es schon lange ein Vergnügen, wenn er sehen muß, wie viele Taufende junger weißleibiger Birken alljährlich unter der Art fallen, um zwei, drei Tage in alten Konventionen des Toren und Türen der Vernichtung entgegenzugehen. Und es ist ein geringeres Vergnügen, wenn man immer wieder dem Anblick begegnet, daß jeder Wanderer, jeder Radelr gerade dem jungen Birkengrün zuflieht. Dort, wo alles in der freien Natur wieder grünt und sprieht, wo man allsonntäglich hinaus in die Wälder, hinauf in die Berge wandern kann, ist es wahrlich nicht mehr nötig, verwelkten Schmutz mit nach Hause zu schleppen. Die jungen Sprosse brauchen im ersten Safttrieb außerordentlich viel Wasser. Die Spaltöffnungen auf der Unterseite der Blätter wer-